

# Vorwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 3 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 23 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Verhältnissen des Inlandes 25 Sgr., bei Auslande 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gewöhnliche Zeitspalle 2 Sgr.

Nr. 44.

Berlin, Dienstag den 22 Februar

1853.

## Die Zeichen der Zeit.

Als wir die Nachricht von dem verwerflichen Attentat auf das Leben des Kaisers von Oesterreich hörten fürchteten wir die Feigkühnheit, die man daraus ziehen, die Pläne welche man bei dieser Gelegenheit befolgen würde und die bedrohliche Stellung, welche für Preußen daraus erwachsen könnte.

Dass wir Thaten des Mordes verdammen brauchen wir wohl unsern Lesern nicht zu sagen, die allmählich den sittlichen Werth dessen, wofür wir kämpfen zu würdigen im Stande sind. Die aufrichtige Vaterlandsliebe zwingt uns heute das Stillstehen zu brechen, welches einer so sich selbst rühmenden That gegenüber, wohl ausgerichtet hätte, und nöthigt uns die bereits laut gewordene Ansicht zurückzuweisen, als ob der Mordversuch auf den Kaiser von Oesterreich irgend einer bestimmten Partei zur Last zu legen wäre.

Ei eine Partei noch so klein und schwache sie auch die überpannsten Vorstellungen in ihrer Mitte, immer ist für uns unmöglich zu glauben, daß sie fähig zu verwerflichen Thaten kann, daß sie aus solchen Thaten erprobliche Erfolge erwarten könne; immer wird es uns unmöglich anzunehmen, daß sie politisch so unersättlich ist, aus solchen Verbrechen irgend einen wenn auch nur ihr günstigen politischen Zustand zu erwarten.

Thaten dieser Art entspringen stets nur aus zwei Quellen. Sie entspringen entweder aus der politischen Überpanntheit eines Gemüthes, das seine Gedanken in sich verschließt und in sich hinein brüht, bis die Reifezeit der Gedanken zur freien Idee wird, und zu einer Wahnsinnsthat treibt; oder sie sind Thaten persönlicher alle Grenzen überschreitender blutiger Liebe, die mit Gefahr des eignen in Mache sich aufzubehenden Lebens die Opfer sucht und sich auf dasselbe stürzt und blüht um die Rollen.

Keine Geschichte hat so schlagende Beweise hierfür geliefert als die Geschichte unserer Tage.

Frankreich ist das Land wo unter Louis Philipp die Mordversuche gegen das Leben des Königs sich häufig wiederholten. Immer hat die herrschende Partei in diesen Thaten Komplote gesucht und ganzen Parteien die Schuld hiervon zugemessen. Und in der That, in Frankreich gab es eine

große republikanische Partei, der man solche Dinge leicht unterzuschreiben konnte. Allein der Erfolg hat gelehrt, daß die Anschuldigungen sammt und sonders falsch waren. Mit der Revolution von 1848 trat die Republik ein, das Königthum wurde gestürzt, das Volk subelte, alle Lebensformen, die guten wie die bösen waren, entseht; aber auch nicht ein einziger Mensch trat da in ganz Frankreich auf, der sich der Mitwissenschaft jener Mordversuche rühmte, nicht ein einziger Mensch war da, der jene Thaten lobte, nicht ein Einziger war vorhanden, der die hingestrichelten oder verbannten Königsmörder auch nur vertheidigte. Sie waren der Vergessenheit hingegeben und es ist ihrer auch nicht entfernt einmal gedacht worden.

Dies ist der schlagendste Beweis, den die neuere Zeit geliefert hat, daß Thaten dieser Art nicht Thaten einer wenn auch noch so kleinen Partei sind, und die späteren Beispiele haben alle auf die richtige Quelle hingewiesen aus der sie entspringen.

Obwohl dies so klar und einfach ist, so wird dies nicht von demjenigen Partei eingesehen, die in blindem Haß auf ihre politischen Gegner blickt und wird dies von demjenigen verneint, welche solche Thaten kluglich benutzen wollen, um ihre politischen Zwecke zu verfolgen. Da wir diese Charaktere und jene schlauen Politiker kennen, so haben wir auch kaum daran zweifeln können, daß der Mordversuch auf den Kaiser von Oesterreich von ihnen ausgebetriert werden wird.

Denn nun die nächste Ursache des jetzt begangenen Attentats auch nur entfernt zu prüfen, ohne auch nur an die Möglichkeit zu denken, daß diese That aus einem Wahnsinn entspringen sein mag sind schon wieder einzelne Organe der Presse bei der Hand die einer Partei unterzuschreiben und es geht man sich schon in Konstantin noch eher irgend eine Voraussetzung die entferntere Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Wie aber, steht es denn in Oesterreich an näher liegenden Erklärungen, daß man sofort Parteien in diese That verwickeln will? In einem Reiche, wo die maßlose Strenge für so andauernd notwendig erachtet wird, — liegt es nicht näher, in einem solchen Reiche solche Thaten der Veremilderung des Gesüht bunter blutiger Mache zuzuschreiben? Man bedenke, wie in diesem unglückseligen Reiche die Lebensformen entzögert sind,

Berlin, den 21. Februar.

Wie diese politische Einrichtungen daselbst stattfinden, welche Mittel die Regierung dort anwendet, um sich zu befestigen, wie sehr der so natürliche Abscheu vor Blutvergießen bei solchem Regiment verloren gehen muß. Man bedente ferner, wie viele Familien ihr tiefstes Elend von den vorigen Regierungsmassnahmen herleitet und man wird nicht Ursache haben Verabschauerungswürdige Thaten als Ausgeburt der Parteien, sondern vorerst als die einer blinden Blutrache anzusehen, die in solchen Verworfungsstreichen zur Erscheinung kommt.

Allen eine gewisse Partei will dies nicht sehen. Die Kreuzzeitung, die sich schon bei andern Gelegenheiten durch ihre Enthüllungen bloßgestellt hat, ist jetzt wieder ebenfalls mit ihren Anschuldigungen und auch „die Zeit“ stimmt in ihrem jüngsten Artikel in diesen Ton ein und schleudert Beschuldigungen um sich, die sie würdig dem Zuschauer der Kreuzzeitung zur Seite stellen.

Sie ertheilt aber auch Rath, was man nun zu thun habe. — Söet man dieses Organ, so sollte man glauben, daß Thaten wie der Mordortswa und die Aufstände in Italien nur Folge des allzumilden Regiments der Desfrichter sind und man jetzt nichts zu thun habe, als Feuer und Schwert walten zu lassen, um dadurch die Welt zu reinigen.

Wir würden aber all dieser Bekehrtheiten kaum erwähnen haben, wenn nicht noch etwas dahinter läge, das von rechtlicher Bedeutung ist und nur zu leicht sich ausbeuten läßt, wird, um Preußen ganz und gar politisch in die Schlinge Oesterreichs zu locken.

Wie und warum Oesterreich jetzt um Preußens Freundschaft nach wie vor wissen aber auch, daß in Preußen das Freundschaftsbünd noch nicht abgerufen ist, das es mit England verknüpft. Die Gelegenheist — so scheint es — soll jetzt günstig sein, diesen letzten Bundesgenossen, dessen halbe Freundschaft für Preußen in Wien mit Verachtung angesehen wird, ganz abzuwenden zu machen. Wahrscheinlich dürfte Oesterreich auf dem Bundesstag oder auf diplomatischem Wege neben andern solchen andern Anträgen auch den Antrag stellen, daß Preußen sich einer Reklamation gegen den Schutz, den England den politischen Flüchtlingen gewährt, anschließen solle, um so Preußen mit England zu entzweien. Kauts Kapoleon wird wohlgesällig dazu lächeln, denn er wünscht nicht minder die Zerrung Preußens wie die Englands.

In solchem Falle wäre Preußen ganz und gar in das Nieg hineingezogen, das man längst gewünscht. Es wird nichts als ein Vorhut Oesterreichs, dessen Lage uns so verzweifelt erscheint, daß ihm kein anderer Ausweg bleibt, als alle seine Nachbarn mit in den gemeinsamen Abgrund zu ziehen, der ihm in der Zukunft droht.

Und zu diesem Liebesdienst eilt ihm ein preussisches Blatt schon voraus und spricht in seiner Stockblindheit sogar schon die Hoffnung aus, daß England „zu die erwartenden Vorstellungen der Regierungen nicht abwarten“, sondern in den Liebesdienst eben so freiwillig eingehen wird, wie „die Zeit“ es gegen Oesterreich thut!

Und dies Alles geschieht schon, noch ehe man eine entsehrte Zäherheit hat, daß wirklich die londoner Flüchtlinge mit dem Atlantik in irgend welcher Verbindung stehen!

Man will die Atlantik gewissermaßen zu einem Zeichen der Zeit stampeln; uns aber erscheint die Stockblindheit als ein Zeichen der Zeit, in welcher man sich bemüht, Gespenter zu sehen und nicht die Schlaubicht sieht, die so plump ihr Spiel mit uns treibt!

— Wie man der „A. Z.“ von hier schreibt, sollen unter den nöthigen Umständen bereits Unterhandlungen darüber im Gange sein, ob das Freiben der londoner Flüchtlinge, den man den maländer Ausfluß zur Last legt, nicht als Grund zu einer gemeinsamen Beschränkung bei der britischen Regierung dienen könnte.

Im Sonnabend ist ein mit dem 1. Januar 1854 in Wirklichkeit letzter Handels- und Zollvertrag zwischen Preußen und Oesterreich von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Der Inhalt zu diesem Vertrage ist von Königen denjenigen deutschen Staaten mitgetheilt worden, welche mit Preußen vom 1. Januar 1854 zum Zollverein verbunden sein werden. Der „A. Z.“ erzählt ferner als gewiß, daß Hannover morgen (Montag) bis zum 1. März im Leben tretende Zollschöpfung in Höhe des Handelsvertrages zwischen Preußen und Hannover vom 7. September 1851 veröffentlicht wird.

— Denunziation und Zurückweisung. Die „Neue Dr.-Ztg.“ schreibt: Der Zuschauer der Neuen Preussischen Zeitung“ schmückt sein Blatt mit dem folgenden Artikelchen: „Die Neue Drei-Zeitung hat Kossuths und Mazzinis Proklamation abgedruckt, ohne, so weit bekannt, eine Anforschung zu erleiden.“ — Unsere Antwort auf diese lässliche Denunziation ist ganz einfach. Wir kennen das Vorgehen etwas besser als die Kreuzzeitung und haben deshalb gerade diejenigen Stellen weggelassen, die uns gegen dasselbe zu vertheidigen schienen und welche die Konstitution der Kreuzzeitung höchst wahrscheinlich veranlaßt haben. Im Ubrigen fällt uns bei der obigen Bemerkung des Zuschauers jener Zeitschrift ein, der nach erstatterter Kette andrie: „aber Mutter! der Feig hat ja auch genajät.“ —

Verzign. Am 17. Febr. verließ der Kandidat Otto Weder das hiesige Gefängnis. Er verblieb darin eine viermonatliche Gast, weil er durch schwebungsgerichtliches Erkenntnis vom 22. April v. J. schuldig befunden worden war, die Gerechtigkeit gegen den König verletzt zu haben.

Manan. Die Verberer bezüglich des Luzziprozesses sind fortwährend im Gange; selbst die Gegenflüster der Demokraten die sogenannten „Hemmelshühner“ sind in den Prozeß verwickelt.

Wien. Das Präsidat. Die hiesigen Blätter melden über das Ereignis, welches bei seiner Aunzwertung die ganze Stadt erschütterte, folgendes: Der Kaiser machte, wie lässig, auch gestern (18.) um die Mittagsstunde in Begleitung eines dienfttuenden Hülfes-Adjutanten eines Spaziergangs auf der Dofce. Umgekehrt 20 Schritte von dem alten Karntnerthore beugte er sich etwas über die Gasse, um in den Stadträdern hinauszusehen. In diesem Augenblicke, es war zwischen 9 und 10 Uhr, führte der Meubelmacher Herdel und hielt mit einem langen Rahmenmesser den Kaiser in die Gegend des Hinterausganges. Die Messerstücke, welche durch den Linsensfragen und die Kravatte gedrungen war, prallte aber an der Kravattenschnalle ab und trug glücklicherweise nur ganz unbedeutend und zwar in solcher Richtung in die Gasse hin ein. Der Kaiser war einen Augenblick von der Erschütterung betroffen, sagte sich aber schnell, wendete sich um und zog seinen Escalot. Aber schon vorher hatte sich der Adjutant Graf D'Annas auf den Wiedererweisen und suchte mit Unterstützung einiger sofort herbeigekommener Personen ihn zu überwinden und zu entlassen. Eine Militärpatrouille wozu die Verhaftung des Wärters, der gewiss mit dem Messer am Fuß steck und dabei selbst verunruhigt sein soll. Der Kaiser, auf die Situation aufmerksam gemacht, prüfte seine Hand und sein Taubentheil auf die Wunde, beachtete die Umstehenden und begab sich sichten Schritte in das nahe Palais des Hrn. Erzherzog Albert, wo sogleich der erste Verband angelegt wurde, worauf Sr. Majestät sich zu Wagen in die Hofburg begab. Den Wärters brachte man auf die Wachtstube bei dem Karntnerthore und von dort zur Polizei-Oberrichtung. Kaum war die Kunde von dem Attentat in die Stadt und in die Gasse der Gegend, als von allen Seiten die Leute herbeieilten, die f. Hofburg füllte sich mit Menschen, welche sich mit dem granzentsten und wärmsten Interesse nach dem Befinden des Kaisers erkundigten.

Nach am 18. Abends 6 Uhr wurde in der Stephanskirche die allseitige Rettung des Kaisers ein Requiem abgehalten, zu wel-

dem sich zahlreiche Menschenmassen versammelten; die Eltern und Brüder wohnten demselben bei. Abends wurden die Stadt und Vorstädte illuminiert. Nach dem offiziellen Ausmarsch ist das allgemeine Befinden des Kaisers beruhigt. Das Franz. Heer ist an demselben Orte, wohin das Ereigniß telegraphisch gemeldet war, kündigt der Tagesbericht zurück, welche den allgemeinen Jubel über die Rettung melden.

Die offizielle Presse, nicht bloß Oesterreich, sondern auch der fremdlicher Mächte, ist bereits aus und von, Complote und Vergehens zu machen. Das hiesige Journal „Revue“ berichtet die sich als falsch ergebende Nachrichten, die Mörder habe am 17. auf eine londoner Anweisung hin von einem hiesigen Bankier 600 Gulden erhalten. Ueber die Persönlichkeit des Mörders meldet die „R. Z.“ Derselbe ist ein französischer Wagner, trägt sich über die gegenwärtigen Zustände in Ungarn aus Franche erhebt, und die Association seiner Ideen leidet sehr Oesterreich häufig auf das Institut der Gesundheitsarmee, dem er sich besonders gram zeigt. Er scheint sich jetzt schon mit heimlicher Geheißheit herauszuschleichen, die seine That, wie er selbst bekümmert berichtet, eine vollkommen gerechtere und nicht eine geungene war. Obwohl hätte den unangenehm Hebelung als Sondeb mitgemacht; in dieser Schule bildeten sich seine Ideen. Seinen Ideen nach zur Erkenntnis gelangt, schraubte er sich selbst bis zur Höhe der durchdringbar Entschlossen empör, welchen er nach durchdringlichen Worten und Spahen endlich auszuführen beabsichtigte.

**Wien, 21. Februar.** Im Verlaufe des gestrigen Tages und der ersten Hälfte der Nacht ist das jämmerliche Befinden des Kaisers nicht gebessert worden. Die zweite Hälfte der Nacht haben Sr. Majestät einen ruhigen, wenig unterbrochenen Schlaf gehabt und bestanden sich sehr erquickt. (Erl. Dep.)

**Montenegro.** Ueber den Erfolg der neuen Operationen seitens der Truppen wird nichts berichtet. Die österreichische Korrespondenz, spricht von darbarschaner Volkskrieger, denen sich die Truppen an Weibern, Kindern und Greisen der Heine jählich machen.

**Schweiz.** In der Sitzung des Bundesraths am 16. wurde ein Bericht der Regierung von Tessin vorgelegt, worin sie die Vorzüge in Mailand aus an der Grenze hindert und ihre getroffenen Maßnahmen anzeigt. Dabei wünscht sie sich aus dem Kanton von aller Waffentragung und Befestigung des Kaiserthums in Mailand mit gutem Gewissen zu et und bezieht sich dabei über die letzte und gefällige Befestigung von Teile der österreichischen Gebirgen. Hauptsächlich wird die Wichtigkeit angedeutet, daß diese Maßregeln länger andauern dürfen, als man anzunehmen erwartete. Uegen Venedig werde die Grenze aber nicht streng gehandhabt, aus gegen Standpunkt ist sie weiter anzuführen worden. Der Bundesrath beschloß darauf, den Hon. Obersten Compten zu erwidern, sich jetzt als Kommissar nach dem Kanton Tessin zu verfügen. Eine Proklamation des Generals Simser, Kommandanten in der Prov. Vaud, S. Sordani, enthält die österreichischen Maßregeln gegen den Kanton Tessin, und daß besonders wegen einer Stelle einziger Kuffen ergeht. Am Schluß der Proklamation fordert er nämlich die Verhinderung zu ständiger Unterjochung in seinen Anmerkungen auf, um die Anarchie in ihr eigenes Recht zurückzuführen“ und die Provinzen vor dem Schicksal Mailands zu bewahren. Hierin liegt eine harte Bewusstseins gegen die Schweiz, welche den den Bundesbeschlüssen scheinbar ganz willkürlich entgegenkommen wird.

Wie das „R. Z.“ vernimmt, wollten zwei Italiener, Clemente und Gazola, in der Nacht vom 6. auf den 7. d. bei der Pöls in Pustizza deponieren Waffentresoren, bestehend aus 121 Gewehren, 300 geladenen Waffentresoren, ferner Kisten, Pulverfässer, u. s. ins Wallen heimzuführen. Das zeitliche Kommandant der Wächter vernahm dies. Clemente, der ein Adjutant Mazzini's sein soll, ist mit seinem Gewissen verhofft, und wahrscheinlich wird dieser Fall vor die ordg. Geschworenen kommen. — Aus Lugano wird geschrieben die Nachricht, daß Camplone, eine lombardische Endlade am Lugano-See, von österreichischen Truppen besetzt worden, hatte großes Aufsehen erregt. Sie befehligt sich nicht, es fanden dabeist nur Pauschierungen statt. Die Truppen haben sich auf Porozza zurückgezogen; der Wolkus wird streng gehandhabt.

Die Regierung des Kantons Tessin macht bekannt, daß nach

einer Verfügung der mailänder Regierung alle Tessiner die Lombardi zu verlassen hätten; die Truppen sofort, die Befehle von Genua kommen können drei Tagen.

**Paris, 20. Febr.** Der Kaiser hat ein eigenhändiges Schreiben vom Papst erhalten.

**Italien.** Ueber die mailänder Ereignisse liegen uns zahlreiche Berichte aus den verschiedenen Blättern vor, welche mit den österreichischen Kritikern vollständig übereinstimmen und nur wenig Unschädelig enthalten. Das „Monit. Journ.“ entnimmt dem Privatarchiv eines österreichischen Offiziers folgendes: „Am 20. vom 7. Febr. Morgens zählte man 7 Garnituren und 48 Vermundete, unter den letzteren 3 Offiziere. Die Vermundeten sind meistens jugendlich und meistens ohne im Rücken oder im Rücken gefahren. Die Wunden der Handen befanden vornehmlich aus zugedrungenen langen Pfeilen, beinahmlich eines der gefährlichsten Instrumente, da die mit demselben ausgeführten Stichwunden in der Regel unheilbar sind und nur zu oft einen unfehlbaren Tod nach sich ziehen. Charakteristisch für den ganzen Austritt dürfte es sein, daß nur der Einzelne rücksichtslos angefallen und erdolcht wurde, während die Feindlinge aus nicht eine einzige Patrouille, und wenn dieselbe noch so schwach war, angreifen wagten. Selbst beim Durchgehen der kleinsten Patrouille zerstreute sich der Pöbel und rothete sich erst wieder im Rücken derselben zusammen, um seine selbsthässlichen italienischen Freiheitslieder anzuhängen. Es ist mir nur ein einziger Fall bekannt geworden, in welchem eine Patrouille von fünf Infanterie mit einem Haufen bewaffneter Weiber in einer Sackgasse umher der Porta Toia zusammenstieß und denselben gebührend und exemplarisch abstrafte. Selbst in ihren Quartieren waren die Offiziere vor den Weibendräuher nicht sicher, wie unter Anderem daraus hervorgeht, daß ein Offizier von Mazzini'scher Infanterie sich genöthigt sah, einem Weibchen, der sich auf die artlose Weise in sein Quartier einschleichen wollte, oder sofort einen Dolch hervorzog, den Selb durch den Leib zu rammen. Was den gebildeten Theil der Bevölkerung Mailands und namentlich den höheren Adel betrifft, so legen dieselben über den schändlichen Verfall die größte Bekümmung an den Tag und bezeichnen diesen sogenannten Freiheitsschampf unterhalten mit dem römischen Namen „Mazzinismus.“

Die „Ansch. N. Z.“ enthält folgende Mittheilung, was: „Eine das römische Organ selber die Wichtigkeit übertrieben mag: „Eine das Mazzinische Ansehen über bedeutende Thatfache melden mehrere von sehr unterrichteten Personen in Mailand und zugehörige Briefe: ein großer Theil der von den Anhängern unter die erlauchten Werkzeuge ausgehellen Gelder war Kalkmünzverfabrik. Namentlich die ausgehellen Geldmünzen sollen sich zu drei Viertheilen als falsch erwiesen. Bekanntlich hat die Revolution in Mailand in London längere Zeit Plan gefaßt, sich durch falsches Geld zu helfen; das Kalkmünzen heimlich also damit hand in hand gegangen zu sein. Obgleich aus dies das englische Parlament schon werden ja hoch dort Kunde, die in fremde Kassen gezogen und sich nach England geschickt haben, außer dem Schutz des Reichthums erklärt.“

Nach einem Briefe der „D. Volkst.“ war Kadeby bereits am 5. von Piemont aus über den Aufstand unterrichtet. — Französischen Blättern zufolge ist der österreichische Offizier, welcher zu Mailand am Tage des Aufstandes die Wache im vierthürigen Palaste hatte und sich von den Insurgenten überreden ließ, zum Gemeinen degradirte worden. — Am 13. wurde der Dom in Mailand wieder geöffnet; die darin war er, weil einer der Aufstörer darin einen im Obert stehenden Soldaten mit dem Dolch niedergeschlagen hatte, so daß die Kirche mit Blut besetzt ward, geschlossen gewesen. — Die Summe, welche Mailand als Leberholz der Wornlöse geben muß, wird auf 50,000 Lire (also etwa 13,000 Thaler) täglich angegeben; wahrscheinlich nach dem täglichen Soje von 1 Lire (8 Sgr.) für den Gemeinen und 24 Lire (20 Sgr.) für den Unteroffizier verordnet. Eine Strafftribution ist dabei, wie bekannt, noch ausdrücklich vorgehalten, aus sollen die Bewohner derjenigen Häuser, in deren Nähe Aufstörer vorkamen, noch in eine außerordentliche Geldbuße genommen werden können. — Aus dem Piemontesischen sind bis jetzt ungefähr 40 Blüchlinge, welche mit den Waffen in der Hand an der Grenze betroffen wurden, angebrochen; sie befinden sich in vorläufigem Verwahrung und sollen nach Nizza ein-

geschickt werden. Die Zahl der italienischen Flüchtlinge in Piemont beträgt — 50,000. Aus Turin wird noch folgendes dort in den besten Kreisen umlaufende Gerücht mitgetheilt. Der sardinische Gesandte zu Turin soll dem Kabinetpräsidenten, Grafen Casovari, gegenüber die energischen Maßnahmen der piemontesischen Regierung gegen die Flüchtlinge, welche die lombardische Grenze überschreiten wollten u. s. geäußert, doch hinzugefügt haben, daß ein mächtiger energischer Reichthum des Reichs bestimmt haben würde, die piemontesische Grenzschleuse Mesandria zu besetzen. Daraus habe Graf Casovari, mit einer londoner Depesche in der Hand, die einzige und lakonische Antwort gegeben: „In diesem Falle würde England eine Flotte mit 10,000 Mann der Flotte gesandt haben.“

In Wien eingetroffene Depeschen bis zum 19. Febr. melden, daß in der ganzen Lombardie Ruhe herrsche.

**Spanien.** Die Regierung ist jetzt mit den Defekten beschäftigt, welche die Verfassung ändern sollen; auch heißt es, daß die Regierung, seit sie gewisse Pläne der Generale Karacas und Esparseno kennt, dem Herzog von Montpensier und seine Gemahlin (Schwester der Königin) jährlich besuchen läßt. Selbst Karacas, dem man Stolz und Hochmuth vorwirft, war auf dem Gipfel seines Glückes nicht so ausgefallen, wie jetzt Konstantin sich gebietet, der mehr als irgend einer seiner Vorgänger die Gunst der Königin-Mutter genießt. Beide arbeiten gemeinschaftlich an dem Umsturz der Verfassung, deren Revision den Cortes gleich vorgelegt werden wird. Daß die Axt der Vaterlandes auf alles eingehen werden, was die Regie-

rung von ihnen verlangt, daran zweifelt Niemand. — Auf die Zeitungen wird wieder eine strenge Aufsicht angesetzt.

**London.** Die Blätter veröffentlichten eine Depesche von Lord John Russell an den britischen Gesandten in Florenz, worin derselbe aufgefordert wird, wegen Begünstigung der „Madai“ mit dem italienischen Minister des Aussenwärtigen, in einem Artikel „Zona“ zu sprechen. — Die „Morning Post“ enthält einen Brief des Herrn Payne Reid, in welchem derselbe im Namen A. O. Smith's die unter dessen Namen zuerst von den „Times“ publicirte Proclamation für unecht erklärt und verneint. Kostlich werde die „Times“ gerichtlich belangt. Ebenso erklärt Agostini in der Daily News, daß ob die Proclamation Russell's, welche die „Times“ gebracht, echt sei, wisse er nicht, jedenfalls aber habe er sie nicht unterschrieben, auch Niemand bevollmächtigt, seinen Namen unter dieselbe zu setzen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 18. stellte D'Israeli eine Interpellation über die Beziehungen Englands zu Frankreich. Lord John Russell erwiderte, ein gutes Einverständnis zwischen beiden Ländern sei nöthig; er billigte, daß die Minister Derby und Malmebury mit dem neuen Kaiser der Franzosen unmittelbar anerkennen hätten; England wolle aber demnach eine Kation gebietende Stellung sich erhalten. Cobden tabelte die Bewohnungsbillregeln. Die beantragte Verstärkung der Seemacht um 45,000 Matrosen wurde vom Hause angenommen.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldhelm in Berlin.

### Circus von Equard Wollschläger,

im Berliner Circus-Theater, dicht am Rosenthaler Thore.

Dienstag, den 22. Februar 1853.

↔ Abschieds-Vorstellung. ↔

## A L Y

### Pascha v. Janina.

Historisches Mimodrama in 1 Akt etc. etc.

NB. Alle, welche Vorstellungen an mich zu haben glauben, werden ersucht, solche spätestens bis heute Abend geltend zu machen, weil ich morgen früh abreise und Nachforderungen nicht mehr berücksichtige.

E. J. Wollschläger, Direktor.

### Friedrichs-Saal,

Dramenstraße 106. Nur noch vier Vorstellungen.

Heute: Reise durch Duro, Schweiz u. Italien. Anfang 7 Uhr. Ausgehende Billets jeder Art haben nur noch bis Freitag, den Schluß der Vorstellungen, Gültigkeit.

Gesellschaft Ambrosia im Weibhause.

Heute Dienstag: Damentänze. Anfang 8 Uhr.

Heute Dienstag den 25. findet das Damentänzen statt. Markendorf, Alle Jakobstr. 32.

### Neue Messwaren.

Meinen verehrten Kunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von der Frankfurter Messe retourirt und meine sämtlichen neuen Waaren erhalten habe.

J. Singer,

Markgrafen- und Schützenstraßen-Ecke 62.

Anzeige. 32. ist eine Spinnmaschine und Säben Walzer etc. mit Jagdloch zu verkaufen.

Gerstl. Spinn v. 8—15 Ubr. sehr gut ab. M. v. Jägerstr. 10.

Berlin.

Verlag von Theodor Heymann.

### Olympischer Circus v. E. Renz,

Friedrichstraße Nr. 141a.

Dienstag, den 22. Februar.

Auf mehrseitig besonders Verlangen sehe ich mich heut zur Wiederholung der am Sonnabend, den 19. d. Mts. mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen großen Vorstellung veranlaßt: **Mlle. Mathilde, als Herr die hohe Schule reitend. Die vier Chinesen. Die hohe Schule, geritten auf d. Schimmelhengst Abd-ul-Medschid, ohne Sattel u. Zaum, von Mlle. Mathilde.**

Mittwoch, den 23. Februar: Vorstellung.

E. Renz, Director.

Echt Amerikanische Gummihüte mit runden Seiten für Herren, Damen und Kinder, sowie wasserfeste Stiefel empfiehlt die Schuh- und Stiefelfabrik von H. Kieckhefermann, Neudamm 39.

Anfängling für Weber.

Arbeit auf 2- und 400r Maschinen, mit 6- oder 7-gängiger Vorrichtung wird ausgegeben.

Brüderstraße Nr. 29.

1 anständiges junges Mädchen bis 20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 2. April bei einer hiesigen Familie einen Dienst für Alles. Alexandersstr. 34. 3 Tropfen Lins. Sammelplatz, Vermittlung von 10—12 Uhr.

Ein Puffstuhl wird verlangt in der Buchdruckerei Kommandantenstr. 7. Ein Waarenplunder wird gekauft. Nr. Friedrichstr. 16. bei P. C.

Druck von B. Forme in Berlin.

Kommandantenstr. 7.